

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 8

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der düstere Schreier,
Und zeige mich gar nicht erschreckt,
Daß man zu den alten Gefahren
Eine neue dazu hat entdeckt.

Erst malt man uns rot den Schrecken
Der Sozialisten-Schaar,
Dann schwarz in der Centrums Farbe,
Und jetzt kommt die gelbe Gefahr.

O, käme doch auch ein Segen
Statt solchem farb'gen Malheur,
Auf uns arme Menschenkinder,
Gleichviel, von welcher Couleur!

Gesundheitschutz und Vogelschutz setzt man weit hinten an,
Daß Schleppe und auch Hütepuß recht breit sich machen kann!

Ladislauß an Stanislaus.



Carissime Fratercule!

Es indereßiert mich säh, zu wissen, auf welcher Seite — utra pagina — Du stehst, auch ter russischen oder ter Japa-näsigen? Ganz richtig habe ich deiner letzten epistula ehndnohmen, taßi Ahle Peite schätzten Wohlen. Awer toch habe ich mißd ten Rueßen noch Meer Sympadie, weggen ihrem lateinischen Wostok ihm eifersten eßlichen Mehr-paulen, wail nach ahlen Anzeichen tie Schnäggen — cibus, quem in deliciis habeo — tort geteihen, intem es Ganz ihm petächtigen Dembo kriegerlich gedriepen Wirt. Ich nämme ahn, tie Rueßen hapen 4 ihren Winderpetarv Fourage genug totd unt sie machenz wiß pei unz im Fort Dailly, wof sich tie Täätlen tie Zaid mißd der Befung sohn Zakauf-gapen feizpen, laud tem Dageß-Ahnzeiger sohn Ziriß. Paim Jafen pildest sich pegahndlich ter Soldat zuhm Fälmarschahl auß unt wähn ter alde Näppi Widder kehren Wirt, wähere wohl fain Ausspruch nichd Meer: „Jeter Soldat drägd fainen Marschahlstop ihm Dornister!“ sontern: „An ter Stehle tes Marschahlstopes hott er Zaktarden ihm Dornister zu dragen!“

Ihm Sprigen hoß mich gahr nichd georeid, waß Mann auß tem siedlichen Ziriß fernimmd, nehmlich taß ter städtische Polizeiminister faine Auphgape schohn lange nichd Meer pe-welti-gen kenne unt achter te Auf-frittschigung Ganz angeßß sei! Bekthim hot's in ter Zircher Zaidung gestanten, es sei ein glatter Negler ter erste Gruntpeßiger in Ziriß, wof toch jetes Rint weiß, taß ter Schaaggi Dunkel schohn sohr 15 Jahren Hauspeßiger gewäßen ist. Wähn taro tie Menschen nichd anlügen, lääper Bruoter, auch wähn sie schohn Ganz schwarz sint!

Tie Frauenzimmer — les salons pour dames — hapen jekt Oper-waßer ihn ter Seitenratur, tenn:

Immer stricken, immer flicken will 4 sie sich nicht mehr schiggen!

Weil liegt aller guhde Dohn in Emanzipation!

Nichts vom Alten gelben laßen, reiden, rauchen, kegeln, jassen

Ist jekd Mode. 7 agen Männerwerge ungescheud,

Tie noch in ten guhden Dagen strahliden folter Herrlichgaid!

Männer laßen sich pegrapen, tie nicht Paar auf 10en hapen,

Sperahl heer ich jekt schrei'n: Wahn's soh weihder gehen?“ „9!“

Es heißd ihmer, es gepe soh stille falsche Sliper, aper tarahn tengd fain Wentisch, taß ter Staat ter allergechte Walfschminzer sälper ist, wail Ehr auch tie Silberstücke, tie nuhr fähr 2½ Franggen Werd hapen ein 5 Fr. trauph schreipen dußd, womið ich ferpleipe, näßlich Gruetz an Dich unt Zaine 3e unt waitherzige Leifenbeth, Zain alder

Ladislauß.

Splitter.

In der Schule lernt man wohl das Rechnen, in der Schule des Lebens aber meist erst das Berechnen.

Was ist es mit der Allianz? Franzosen halten sie nicht ganz.
Warum so düster, mäusehstill, wenn Rußland Japan rupfen will?
Was soll es mit Neutralität? Das ist ein ranziges Gerät;
Viel besser, wenn es Militär und eine Milliarde wär!'
Nun aber was? um alle Welt, Soldaten schicken oder Geld?
Was Russen rufen, tönt nicht gut, klingt ähnlich, wie: „Geld oder Blut!“

Zwä Gsätzli.

Nä, hym Strohl, das Chan-i nüß verstoh,
J' händlerfür sönd's goppel z'Herizau!
Wönd dä Fastnachtziefstig abgoß loh,
Dnd am Mäntig machets doplet blau.
S' git Verdroß bigop im ganzä Land,
Mäntig ist nöd Ziefstig, jeb ist g'wöß,
Deräweg chünd d'Mare händ'renand
Dnd ä sötigs G'sej ist ommäßß.

Beide erbeten von Gott den Sieg.

Ha! — Japan und Rußland sind in Mäßen,
Es handelt sich um Stechen und um Schießen,
Es handelt sich, wer besser weiß zu tödten
Und wer das meiste Blut hat zu vergießen.

Es scheint: wir Alle sind dazu geboren,
Uns gegenseitig zu vermaledeien;
Und zupfen höchste Gottheit bei den Ohren
Er möchte uns Triumph und Sieg verleihen.

Man kann dem lieben Gott doch nicht erlauben,
Bei solchem Kriegsgeschrei neutral zu bleiben
Und jene, die an viele Götter glauben,
Sie werden mild die Betfabriken treiben.

Der Friedensadler Zar vom Gott der Griechen
Wird wohl für die Kosaken Sieg erbeten,
Und Japan sieht du vor dem Budha kriechen
Und zuversichtlich neue Götzen kneten.

Ganz unbefcheiden ging ich hin zu fragen
Den Sanctus Petrus, was die Allmacht meine?
Wer Glück soll haben im Zukobeschlagen,
Und wem des Sieges Gnaden Sonne scheine.

Und freundlich kam Herr Petrus mir entgegen,
Und sagte mir im helligsten Vertrauen:
„Der Herrgott helfe beiderlei Strategen
„Daß Ruß' und Japanes sich tächtig hauen!“



Nägel: „Grüezi Chueri! Er mached es
G'sicht wie-nä Larve, mon-a-fängs 3
mal bruucht worden isch.“

Chueri: „I will nu gern g'seh, was Ihr
für es Schneuggelt machid am Sunntig
am-morge — und säß will i.“

Nägel: „Wäge was?“

Chueri: „He, dä Rievergält hät vorig
g'seit, Ihr stellid am Tonhalle-
Masggebäll d'Wästei Sarah
vor!“

Nägel: „Und Ihr wahrschynli de Leg-
bodi oder wiener heißt; zum ä-so-ä

Gaggelari tätid-er's grad na, und säß tätid-er's.“

Chueri: „Nägel, sind Lieb. — Aprebo! was meinerd au ä so, wie 's
Sittlichkeitsg'sej ag'schlage heb über die Masggebäll und
Bockfäsi?“

Nägel: „Ja, i nimme-n-a, sie werdet sich's wohl ä chli z'Herze gnah
ha, — und säß werdet's.“

Chueri: „Wie säged-er? Händler nit g'seit z'Herze gnah? I glaube-n-au,
es wird en Art asen-öppis giß! — W'unders wenn's amig im
Tagblatt heißt: „Derjenige Domino — oder: „Dasjenige Bébé, wo
im „Korfo“ zc... wird um Adresse gebeten behufs Annähe-
rung!“

Nägel: „Nüd vergäße, es heißt amig „ehrbare“.

Chueri: „Netteli, das sind Narrefache, Ihr wärdid wohl wäße wie's goht.
Ihr händ jo amig wäest bögget, — Ihr stellid mer —“

Nägel: „Werdid nüß persönl, Chueri, i hän-t's scho mämgmal g'seit! —
Mer händ ämel no fei' Sittlichkeitsg'sej bruucht, — und säß hämmer.“

Chueri: „Wer g'seit-i's ieg no a! Aber i nimme-n-a, es hätti dank au
nüt g'nüßt, wien-teß!“